



Spracherfindung – Sprachplanung - Plansprachen

**Beiträge der 13. Jahrestagung der Gesellschaft für
Interlinguistik e.V.,
28.-30. November 2003 in Berlin**

Redaktion: Detlev Blanke

**Berlin
2004**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

- | | |
|------------------|-------------------------------|
| 1. Vorsitzender: | Dr. sc. Detlev Blanke |
| 2. Vorsitzende: | Dr. habil. Sabine Fiedler |
| Schatzmeister: | Dipl.-Ing. Horst Jasmann |
| Mitglied: | Dr. habil. Cornelia Mannewitz |
| Mitglied: | Dr. Werner Bormann |

Berlin 2004

Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 56 742

dblanke.gil@snafu.de

www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

Spracherfindung – Sprachplanung - Plansprachen

**Beiträge der 13. Jahrestagung der Gesellschaft für
Interlinguistik e.V.,
28.-30. November 2003 in Berlin**

Redaktion: Detlev Blanke

**Berlin
2004**



Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorbemerkung	7
<i>Věra Barandovská-Frank</i>	Plansprachen als Teil der Sprachplanung	9
<i>Sabine Fiedler</i>	Plansprache und Sprachspiel: Zum innovativ-kreativen Sprachgebrauch im Esperanto.....	34
<i>Martin Haase</i>	Sprachpurismus im Baskischen	62
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Sprachwandel im Esperanto am Beispiel des Suffixes -i-	75
<i>Andreas Emmerich</i>	Übersetzungsprobleme am Beispiel von Tolkiens Roman "La Mastro de la Ringoj" ("Der Herr der Ringe").....	86
<i>Bertilo Wennergren</i>	Esperanto im Internet / Esperanto en la Interreto	96
<i>Cornelia Mannewitz</i>	Was ist die deutsche Sprache für ein(en) Verein? Eine Außenansicht des Vereins Deutsche Sprache.....	123
<i>Zé do Rock</i>	Reise Um Di Welt In 10 Seiten.....	137
Autoren	149
Inhalt der Beihefte 1-10.....		150



Vorbemerkung

Die in dieser Publikation vorgestellten Beiträge basieren auf Vorträgen, die im Rahmen der 13. Jahrestagung der GIL, 2003 in Berlin, gehalten wurden.

Obgleich die Texte umfangreicher sind als die gehaltenen Vorträge, können sie nicht die lebhafteste Diskussion und die zahlreichen bilateralen Fachgespräche, die ihnen in der Regel direkt oder später folgten, wiedergeben. Ein Nacherleben der Tagung auf Grund der Akten ist eben nicht möglich.

Es gab durchaus (natürlich wünschenswerte) Kontroversen, z.B. zum Beitrag über den Verein Deutsche Sprache. Es sei daher an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich unterstrichen, dass die einzelnen Beiträge nur die persönlichen Meinungen der Autoren wiedergeben.

Das Rahmenthema lautete „Spracherfindung - Sprachplanung – Plansprachen“.

Ein sehr wichtiges und sicherlich umfangreiches Thema: Spracherfindung, der spielerisch-kreative Umgang mit der Sprache, ja Versuche ganze Sprachen (Projekte) zu schaffen, gehört auch zu den intellektuellen Vergnügungen der Menschen durch die Jahrhunderte. Und bei der Modernisierung vieler Sprachen spielt Sprachplanung eine wichtige Rolle, auch wenn man die Aktivitäten nicht immer so bezeichnet.

Auf einigen vorausgehenden GIL-Tagungen wurden bereits interessante Vorträge zu dieser Thematik geboten, allerdings weniger zur Sprachplanung in ihrer Beziehung zu Plansprachen. Man darf annehmen, dass außerhalb der Interlinguistik nur wenige Linguisten, die sich mit Fragen der Sprachplanung befassen, auch Plansprachen in ihre Überlegungen einbeziehen. Und leider scheint auch unter Esperantologen das Verständnis für die Notwendigkeit von Sprachplanung in der Plansprache nur gering entwickelt zu sein.

Die Problematik sollte uns also noch länger beschäftigen.

Es wurde auch bei der 13. Tagung wieder deutlich, dass die Wahl und die Respektierung eines Rahmenthemas gelegentlich problematisch ist. Es gibt eben wichtige und interessante Rahmenthemen, für deren Behandlung sich nicht immer genug Referenten finden. Das zeigt auch dieses Heft.

Andererseits können Rahmenthemen auch Anregungen enthalten, sich mit Dingen zu befassen, die dem Einzelnen möglicherweise neu sind.

Schaut man sich Konferenzakten anderer wissenschaftlicher Tagungen an, so stellt man übrigens ähnliche Erscheinungen fest. Neben dem Rahmenthema werden auch dort andere Probleme behandelt. Das kann man auch als Vorteil verstehen.

Das Fachprogramm der 13. Tagung wies einige Besonderheiten auf: So wurde der ursprünglich für die 12. Tagung (2002) vorgesehene Vortrag zum Thema „Esperanto im Internet“ nachgeholt. Der Referent sprach Esperanto.

Diese Plansprache wurde übrigens in der nun 14-jährigen Existenz der GIL als Vortragssprache erstmalig verwendet - vorher, auf der 7. Tagung 1998, gab es bereits Vorträge in Ido und Interlingua - obgleich Esperanto natürlich oft Gegenstand von Untersuchungen ist. Der Beitrag erscheint zweisprachig, weil möglicherweise den mit Esperanto nicht vertrauten Leser ein Vergleich beider Texte reizen könnte.

Ein Erlebnis war die Lesung (oder besser: das sprachliche Kabarettprogramm) des Schriftstellers Zé do Rock. Es ist schön, dass er uns eine Kostprobe seines sehr besonderen Umgangs mit der deutschen Sprache für dieses Heft geliefert hat.

Vielleicht sollte man die Frage des Rahmenthemas noch gründlicher diskutieren, sie aber auch andererseits nicht zu eng sehen. Entscheidend ist wohl die gesamte Vielfalt von Themen, die auf den Tagungen behandelt werden. Wir weisen daher immer wieder (im Anhang) auf die vorliegenden Beihefte hin und drucken die Inhaltsverzeichnisse ab.

Zum Schluß bleibt mir nur, allen Beiträgern zu danken für die Mühe, ihre Rede in eine gut lesbare und verständliche Schreibe zu verwandeln.

Berlin, September 2004

Detlev Blanke
Vorsitzender der GIL

Cornelia Mannewitz

Was ist die deutsche Sprache für ein(en) Verein? Eine Außenansicht des Vereins Deutsche Sprache

Ein Artikel von mir über den Verein Deutsche Sprache e.V. muß notwendigerweise eine Außenansicht sein¹.

Mich verbinden keinerlei persönliche Beziehungen mit Protagonisten des Vereins. Was ich von ihm weiß, entnehme ich nur dem, womit er sich nach außen hin darstellt; das Material meiner Erörterungen sind Texte, die der Verein produziert.

Mein einziger selbstinitiiertes Kontakt mit dem Verein fand am 2. Februar 2003 statt: Der Verein Deutsche Sprache, Region Berlin-Potsdam, veranstaltete in der Brasserie am Berliner Gendarmenmarkt, unweit des Deutschen und des Französischen Doms mit dem Relief der sich vor dem Großen Kurfürsten verneigenden Hugenotten, eine Kulturmatinée mit einem Vortrag über den Sprachpuristen Joachim Heinrich Campe und Lesungen von Gedichten und Prosatexten, darunter einem Auszug aus „Hermann und Dorothea“, einem gern als Beispiel für bürgerliche Tüchtigkeit und Patriotismus in Zeiten der Bedrängnis durch französische Revolutionstruppen gehandelten Epos von Goethe, umrahmt von Musik des Wagnerverehrs Anton Bruckner.

Solche Aktivitäten sind auch auf der Internetseite des Regionalvereins widergespiegelt, die den Besucher mit folgendem Text begrüßt:

„Willkommen

Bevor wir zum harten Rollout der Facts kommen, möchten wir Sie noch Welcome heißen. Da es uns nicht möglich ist, mit Ihnen in eine Face-to-face-situation zu treten, werden wir uns damit begnügen müssen, Ihnen den Content der Sides in Form von Links unserer Homepage zu commiten. Wir hoffen, dass unsere Sites mehr als ein Non-Event sind.

¹ Wichtiger Hinweis:

- 1.) von mir verfaßte Einschübe in Zitattexte sind in eckige Klammern eingeschlossen;
- 2.) Aktualität aller Links zu Seiten des Vereins: 21.2.03-27.11.03

[eine Anhäufung von zum großen Teil im deutschen Sprachgebrauch unüblichen Anglizismen; Versuch, die kritische Rezeptionshaltung des Lesers gegenüber dem folgenden Text zu entschärfen]

Wer seine Sprache durch Anglizismen verdirbt und sich weigert, die eigene Kultur wach zu halten, kann Ausländer kaum davon überzeugen, Deutsch zu lernen.

[Behauptung, eine Sprache – ein Werkzeug für die Kommunikation – könne verdorben werden, und nur noch theoriegeschichtlich relevanter direkter Brückenschlag zwischen Sprache und Kultur, außerdem Postulierung einer aus anderen historischen Zusammenhängen bereits bekannten kollektiven Pflicht zur Pflege einer eigenen Kultur]

Reicht Ihnen die Verhuzung unserer Sprache? Wollen auch Sie sich wehren gegen das Gewäsch unserer Wirtschafts- und Führungseliten?

[erneute Betonung des Reinheitsgedankens; beleidigender Ausdruck für Äußerungen von Personen des öffentlichen Lebens, gleichzeitig Herabsetzung von Gruppen demokratisch gewählter Personen]

Dann schauen Sie auf unsere Seiten!

Jeder Einzelne ist von der Kultur geprägt, in die er hineingeboren wurde durch seine Muttersprache, durch die Kultur, die ihn von Kindheit an prägte, die Landschaft seiner Heimat, die ihm von Grund auf vertraut ist. Zu diesen Prägungen gehört natürlich auch das Wissen um die historischen Verbrechen, die in deutschem Namen begangen wurden. Kurt Tucholsky schrieb 1929: „Es gibt ein Gefühl jenseits aller Politik, und aus diesem Gefühl heraus lieben wir dieses Land. Wir lieben es, weil die Luft so durch die Gassen fließt und nicht anders, der uns gewohnten Lichtwirkung wegen - aus tausend Gründen, die man nicht aufzählen kann, die uns nicht einmal bewusst sind.“

[erneute Ziehung einer unmittelbaren Verbindung zwischen Sprache und Kultur; knappe politisch korrekte Entschuldigung für Verbrechen Deutscher an anderen Völkern; eine Definition von ‚Kultur‘ gibt der Verein nicht; Abschluß mit einem gefühlsintensiven Zitat aus dem Werk eines politisch progressiven Autors mit patriotischem Tenor und einem erneuten Appell an die Abkehr des Lesers von seiner Kritikfähigkeit]“

(<http://www.vds-berlin-potsdam.de/inhalt1.html>, 26.11.03).

Sachlich präsentiert sich die Hauptseite des Vereins in Dortmund. Man erfährt, daß der Verein seit 1997 besteht und im November 2003 über 17 500 Mitglieder (laut derselben Seite unter „VDS vorgestellt“ 14 000 Mitglieder, vgl. <http://vds-ev.de/verein/index.php>, 26.11.03) in über 70 Ländern zählte. Auf die Seiten des Regionalvereins Berlin-Potsdam wurden von Oktober

2001 bis 27.11.2003, 13.09 Uhr, 3004 Zugriffe verzeichnet. Die Dortmunder Seite hat keinen Zähler installiert.

Das Credo des Vereins wird unter erneuter Formulierung des Reinheitsgedankens und entschlossener Charakterisierung des aktuellen Zustands der deutschen Sprache folgendermaßen beschrieben:

„Uns vereint der Überdruß an der Vermanschung des Deutschen mit dem Englischen zu Denglisch; uns geht das pseudokosmopolitische Imponiergehabe vieler Zeitgenossen, wie es sich insbesondere im hemmungslosen Gebrauch von überflüssigen Anglizismen äußert, gewaltig auf die Nerven.“

Die Mitgliedschaft für 20 Euro im Jahr ist auch für Geringerverdienende erschwinglich.

Darüber hinaus wird über die Aktionen des Vereins informiert (<http://www.vds-ev.de/index.php>, 26.11.03).

Erwähnenswert sind unter anderem der Protest des Vereins gegen das englischsprachige Motto der Leipziger Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen Spiele (http://www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/2003_11_08.php, 26.11.03), der für eine wirtschafts- und führungselitenkritische Organisation (siehe die Seite des Regionalvereins Berlin-Potsdam) bemerkenswerte Einsatz des Vereins für die Verständlichkeit von Werbesprüchen (der Verein veröffentlichte und kommentierte im September 2003 eine entsprechende Studie der Endmark AG Köln - pdf-Datei, zu erreichen über <http://www.vds-ev.de/index.php>, 26.11.03 -) und der Dichterwettstreit. Letzterer lohnt einen ausführlicheren Exkurs:

Das aus dem Wettstreit „Deutschland sucht den Superdichter“ als Sieger hervorgegangene Gedicht wurde bei eBay versteigert (am 16.9.03, vier Tage vor Ende der Aktion, um 12.14 Uhr lag das aktuelle Gebot bei 30 Euro) und mit folgenden Worten beschrieben: „Fabelhaftes deutsches Gedicht (...) vom deutschen Superdichter 2003. Erstklassig in Takt und Rhythmus, Ausdrucksweise und Eleganz. Saubere Reimform, Originell. Neuwertig. (...) Viel Spaß beim bieten! (...)“

(<http://cgi.ebay.de/ws/eBayL...MfcISAPICCommand=ViewItem&item=3242537328>, 16.9.03; Groß- und Kleinschreibung wie im Originaltext - C.M.). Es handelte sich um das in Versmaß und Reimschema offenbar an Wilhelm Busch angelehnte Gedicht „Abendstern“ von Petra

Schachtschabel, das schilderte, wie sich ein Mensch auf einem Familienfest blamierte. Das Gedicht enthielt sowohl Interpunktionsfehler („(...) ein anderer – ebenfalls nicht feige tanzt vor ein Stückchen vom Ballett.“; „Am Tag als Max zur Feier fährt (...)“ u.a.) als auch grammatisch problematische Passagen („(...) Frau Helma noch Betonung lehrt (...). (...) und trotz sie manchen Nerven lassen, die Fortschritte sind kaum zu fassen.“) sowie mutige idiomatische Kreationen, begleitet von orthographischen Unkorrektheiten („Und während man noch Liebe säht, das Tantchen unsern Max erspäht (...)“). Die Autorin erhielt als Preis einen Laptop und saß für eine Büste zur Aufstellung im Vestibül des Weimarer Hotels „Russischer Hof“, des Schauplatzes der letzten Veranstaltung im Rahmen des Dichterwettstreits 2003 (vgl. <http://www.dichterwettstreit.de>, 27.11.03).

Dieser Versteigerung voraus ging eine Feilbietung der deutschen Sprache selbst bei eBay zum „Internationalen Tag der Muttersprachen“ im Februar 2003 durch den Verein als Sachwalter des Deutschen (vgl. (http://www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/2003_02_14.php, 21.2.03).

Die Beschreibung des Angebots hätte durch eine vorherige elementare linguistische Überprüfung gewonnen: „(...) rund 1500 Jahre alt, mit ungefähr 450 000 Wörtern (...). Einzigartige Vorzüge: Wortstellungsfreiheit im Satz, Möglichkeit der Bildung zusammengesetzter Hauptwörter, Großschreibung, toller Klang. (...) Das Teil hat allerdings durch fahrlässigen Gebrauch vor allem in letzter Zeit einigermaßen gelitten, weist ziemlich viele Anglizismen auf, und ist im Ausland wahrscheinlich mehr beliebt als im deutschsprachigen Raum. (...)“ (pdf-Datei, zu erreichen über die angegebene URL) (Kommasetzung wie im Originaltext – C.M.).

Das wohl ambitionierteste und gleichzeitig mit dem Existenzgrund des Vereins vermutlich am engsten verbundene seiner Projekte ist die Anglizismenliste (<http://www.vds-ev.de/denglisch/anglizismen/>, 26.11.03). Sie wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert und kann von ihren Besuchern im Netz durch eigene Beiträge bereichert werden. Im November 2003 enthielt sie 5085 Einträge; das sind Anglizismen mit Markierungen nach den Kommunikationsbereichen, in denen sie verwendet werden, nach dem sogenannten Status ihrer Eingliederung und mit teils selbstgeschaffenen deutschen Entsprechungen. Der Verein will mit dieser Liste eine Hilfe anbieten, „Alternativen zu der um sich greifenden Unsitte zu entwickeln, aus [wie der Ostdeutsche im Gedenken an seine Geschichte liest] der eigenen

Sprache zu flüchten“ (http://vds-ev.de/denglisch/anglizismen/anglizismenliste_vorwort.php, 26.11.03).

Bei den Kennziffern zum Status der Eingliederung handelt es sich um Einschätzungen, wie weit der Anglizismus bereits in den deutschen Sprachgebrauch integriert ist.

Unterschieden werden die Kennziffern 1 „Bewährt“ („(...) Anglizismus, der bereits in der deutschen Sprache heimisch geworden ist, obwohl er die deutschen Sprachregeln in Lautung und Flexion durchbricht“), 2 „Differenzierend“ („(...) Anglizismus, mit dem Sprechergruppen einen für sie neuen Sachverhalt differenzierend darstellen und der eine Übergangslösung sein kann, bis entweder bereits existierende deutsche Redeweisen anerkannt werden (z.B. Rechner statt Computer) oder durch Neuprägung oder Bedeutungswandel eines deutschen Wortes eine deutsche Übertragung gefunden wird. Beisp.: (...) Prallkissen statt airbag“), 3 „Verdrängend“ („(...) Anglizismus, der ein bedeutungsgleiches deutsches Wort oder gar Wortfeld verdrängt oder verdrängen kann, die Verständigung unnötig erschwert und deshalb überflüssig ist. Beisp.: shop (Laden), (...) ticket (Fahr-, Eintritts-, Theater-, Kino-, Flugkarte, Strafzettel). (...)“ und 0 „Eigennamen, Abkürzungen“ („(...) Eigennamen oder Abkürzungen angelsächsischen Ursprungs, die in den deutschen Sprachgebrauch übernommen wurden und Wurzeln geschlagen haben. (...) Beisp.: Big Mac, Memory-Spiel“).

3 % der Anglizismen in der Liste tragen die Kennziffer 1, 16 % die Kennziffer 2 und 80 % die Kennziffer 3, „Verdrängend“ (letzte Aussage und Zitate nach http://vds-ev.de/denglisch/anglizismen/anglizismenliste_aufbau.php, 26.11.03).

Unter den verdrängenden Anglizismen finden sich Wörter wie *abturnen*, *about*, *above*, *abstract* mit den deutschen Entsprechungen „abstrakt, dunkel“, *accent* mit den Entsprechungen „Akzent, Ausdruck, Aussprache, Betonung, Stil, Ton“, *acclamation*, *another*, *backbone* mit der Entsprechung „Rückgrat“, *bacon* mit den Entsprechungen „Schinken, Speck“, *book*, *country*, *effect* mit den Entsprechungen „bewirken, Wirkung“, *integration* mit den Entsprechungen „Aufnahme, Einbeziehung, Eingliederung, Integration“, *mag/magazine*, *mail* mit den Entsprechungen „Brief, Nachricht, Post(-sendung)“, *mailen* mit der Entsprechung „(ver-)senden (hauptsächlich auf elektronischem Weg)“, *too*, *wood*, *word*, *world*. Es gibt keinen Hinweis auf Häufigkeitsanalysen, Grundlagen und Methodik der Zuordnung und Äquivalentefindung werden ebenfalls nicht erklärt. Dem möglichen Eindruck, hier würden exemplarisch individuelle Englischkenntnisse präsentiert, steht wenig entgegen.

Das Organ des Vereins ist die Zeitschrift „Sprachnachrichten“. Sie ruft ihre Leser beispielsweise auf – wiederum mit deutlichem Hinweis auf die Idee der Reinheit - , Leserbriefe über den Zustand der deutschen Sprache an Zeitungen und Zeitschriften zu schreiben:

„Nehmen Sie in Leserbriefen Stellung zur aktuellen Sprachverhuzung. Leserbriefe in Zeitungen und Zeitschriften werden häufiger gelesen als redaktionelle Beiträge. Ein anonymer Spender hat für den erfolgreichsten Leserbriefschreiber des Jahres 2002 wieder eine Wochenendreise für zwei Personen nach Paris gestiftet. Für jeden Leserbrief in einer überregionalen Zeitung oder Zeitschrift (FAZ, Welt, Süddeutsche, Spiegel, Stern usw.) gibt es drei Punkte, für jede regionale Tageszeitung oder überregionale Fachzeitschrift gibt es zwei Punkte und für lokale Werbeblätter einen Punkt.“ (Aktion Leserbriefe – auf nach Paris. – In: Sprachnachrichten, 2/2002, S. 6)

Die hier ausgedrückte Wertschätzung von Leserbriefen entspricht der Wahrnehmung des wenig anspruchsvollen Pressekonsumenten. Ähnlich, wie es dieser gewohnt ist, wird auch hier eine Belohnung oder ein Gewinn ausgesetzt. Die Namen der eifrigsten Leserbriefschreiber und die ihnen angerechnete Punktzahl werden veröffentlicht. Interessant wäre hier eine Überlegung zur Finanzkraft des Vereins, der für einen solchen Preis Sponsoren nötig hat, während im Kassenbericht Löhne und Gehälter ausgewiesen werden (vgl. Sprachnachrichten 1/2002, S. 5). Andererseits kann eine Sponsorentätigkeit politische Gründe haben.

Regelmäßigere Aktionen gelten der Jagd auf den „Sprachpanscher des Jahres“ beziehungsweise den „Sprachhunzer des Monats“:

„Neben dem ‚Sprachpanscher des Jahres‘ wählen wir jeden Monat eine Person, Firma oder Einrichtung aus, die sich besonders schwerwiegend an unserer Sprache vergriffen hat. Dieser ‚Sprachhunzer des Monats‘ soll massiert und konzentriert mit Protesten überzogen werden. Auf seinem Schreibtisch soll sich viel Papier türmen. Deshalb sind Briefe oder Faxe besser geeignet als elektronische Mitteilungen oder Anrufe. Sprechen Sie auch das Verkaufspersonal oder andere Mitarbeiter persönlich an. Bitte massenhaft beteiligen! (...) Ein Spender, der nicht genannt sein will, hat dem VDS ein Preisgeld von jährlich 250 Euro für den witzigsten

Protestbrief an einen ‚Sprachhunzer des Monats‘ überlassen.“ (Aktion Protestbriefe an „Sprachhunzer“. – In: Sprachnachrichten, 2/2002, S. 7)

Die betreffenden Personen werden mit Adresse in der „Sprachnachrichten“-Rubrik „Aufgespießt“ (vor 2003 hieß diese Rubrik „Am Pranger“) zur Beurteilung ausgestellt.

Vgl.: ‚Girl’s Day – Zukunftstag für deutsche Mädchen‘

Am Pranger: Florian Gerster, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit

Die Bundesanstalt für Arbeit ruft auf zum Girl’s Day am 25. April 2002. Nach einem Valentine’s Day und dem Kürbisfasching Halloween bekommen wir mit dem Girl’s Day einen weiteren besonderen Tag aus den USA. Nicht für ‚Heiße Girls‘ oder ‚Girls ohne Tabu‘, sondern ein Zukunftstag für deutsche Mädchen von 10 bis 15 Jahren. Sie sollen an die Arbeitswelt herangeführt werden. Im Internet gibt es zum Girl’s Day die women ticker news, den news letter und andere messages, auch das Lizzy net und den Girl’s Day content. Protestieren Sie sofort! Beim Girl’s Day 2001 haben die Mädchen in Deutschland übrigens nicht mitgemacht.

Florian Gerster, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Regensburger Str. 10, 90478 Nürnberg, Fax (0911) 1792123

Vorschlag: Günter F.M. Mißfeldt, Kiel“ (In: Sprachnachrichten, 1/2002, S. 7)

An diesem Text beeindrucken die Ungezwungenheit, mit der ein neutrales englisches Appellativum in moralische Zusammenhänge gestellt wird, und die Wortfügung „deutsche Mädchen“.

Ebenso kritisiert der Verein sprachliche Fehlleistungen, vgl.:

„‚Mehr trainieren‘, meinte der Trainer der Basketballmannschaft ALBA Berlin nach einer Niederlage: ‚Ich bin very enttäuscht‘, sagte er. ‚We need mehr Substanz und Qualität. We must fight to bring back the Zuschauer. Ich habe das Team the first time hier so gesehen, ohne Spirit und Einstellung – das ist gefährlich. Kämpferische Leistung war nicht in eine gute Level für Euroleague.‘“ (Pattern-Matching im Multiprocessing-Verfahren. – In: Sprachnachrichten, 2/2002, S. 16)

Die Zeitschrift erwähnt nicht, daß Emir Mutapčić aus Bosnien stammt.

Bei der sprachlichen Gestaltung der eigenen Texte sind Schnitzer möglich, vgl. „Denken Sie an Erich Kästner: Es gibt nichts Gutes. Es sei denn, man tut es.“ (Prof. Dr. Walter Krämer in der Rubrik „Der Vorsitzende meint“. – In: Sprachnachrichten, 1/2002, S. 2) (die Welt kennt dieses Kästnersche Epigramm in der Form „(...) außer: Man tut es“ (vgl. z.B. Kästner 1998: 127)); „Damit auch Nichtmitglieder wählen können, denen angesichts der beeindruckenden Kandidatenliste die Lust ankommt, einer dieser Personen per Stimmzettel eins auszuwischen, findet sich auf der Rückseite dieser Stimmzettel gleich ein Beitrittsformular. (...) Was wir brauchen, ist ‚fröhliche Aggressivität‘, keine verbiesterten Strategiedebatten. Bringen wir die Lacher auf unsere Seite!“ (Prof. Dr. Walter Krämer in der Rubrik „Der Vorsitzende meint“. – In: Sprachnachrichten, 2/2002, S. 2)

Was die letzte Passage des zweiten hier angeführten Zitats über die demokratischen Verhältnisse im Verein an Wahrem aussagt, muß dem Urteil derer überlassen bleiben, die ihm angehören.

Jedenfalls verfolgt der Verein auch weitergehende politische Interessen. Vor der Bundestagswahl 2002 verschickte er an die Kandidaten folgende Wahlprüfsteine:

- I: Wie würden Sie den Deutschunterricht an den Schulen in Zukunft gewichten?
- II: Halten Sie es für nötig, den sprachlichen Verbraucherschutz in Deutschland zu stärken?
- III: Halten Sie es für nötig, unsere Landessprache als Wissenschaftssprache zu fördern?
- IV: Sollte der 15. Deutsche Bundestag einen „Rat für die deutsche Sprache“ einsetzen?
- V: Soll die deutsche Sprache als Arbeitssprache der EU gestärkt werden?
- VI: Brauchen wir mehr öffentliche Sprachloyalität in Deutschland? (vgl. Sprachnachrichten, 2/2002, S. 2)

Der Aktion war ein differenzierter Erfolg beschieden. 45 Prozent der Fragebögen kamen zurück. Die Auswertung ergab die meiste Zustimmung (nach Prof. Dr. Hermann H. Dieter „Antworten im Sinne der sprachpolitischen Vorstellungen des VDS“) bei der CDU/CSU, die wenigste bei Bündnis 90/Grüne. Der Verein erstellte auf der Grundlage der gegebenen Antworten ein „sprachpolitisches Gesamtprofil“ jedes gewählten Kandidaten (vgl. <http://www.vds-berlin-potsdam.de/bundeswahl/BTWPgewaehlt.htm>, 26.11.03).

Als sprachpolitisch ambitionierter Akteur versichert sich der Verein auch der kontinuierlichen Unterstützung von Politikern. Im Jahre 2002 erhielt die Gattin des russischen Präsidenten, Frau Ljudmila Putina, für die Pflege des Deutschen als Fremdsprache in der Russischen Föderation den mit 35 000 Euro dotierten Jacob-Grimm-Preis, Teil des von dem Verein und der Eberhard-Schöck-Stiftung ins Leben gerufenen Kulturpreises Deutsche Sprache (vgl. Sprachnachrichten 2/2002, S. 1; Sprachnachrichten 4/2002, S. 1; <http://vds-ev.de/verein/aktionen/kulturpreis.php>, 26.11.03).

In den „Sprachnachrichten 1/2002“ findet sich ein ausführlicher Bericht über die Debatte zur Großen Anfrage der CDU/CSU-Fraktion zur Verbreitung, Förderung und Vermittlung der deutschen Sprache im Bundestag im Januar 2002. Neben anderen Rednern wird MdB Erika Steinbach (CDU) mit einem Hinweis auf existentielle Lebensbedürfnisse älterer Bürger zitiert:

„Man darf nicht Augen und Ohren davor verschließen, daß heute durch Werbung und mangelhafte deutsche Produktbeschreibung Millionen von Menschen vom Dialog im eigenen Heimatland ausgegrenzt sind, da dieser nicht mehr muttersprachlich geführt wird. Sie werden zu sprachlichen Analphabeten im eigenen Land gemacht ... Es ist mehr als eine Zumutung, wenn die ältere Dame beim Einkauf im Supermarkt die Duftnote von Teelichtern erschnüffeln muß, weil sie nicht weiß, daß Strawberry Erdbeere und Blueberry Blaubeere heißt. Das ist eine Entwürdigung von Menschen und zutiefst unsozial.“ („Politik einig: Denglisch ist lächerlich: Wendepunkt: Eine Bundestagsdebatte zur Situation der deutschen Sprache“. – In: Sprachnachrichten, 1/2002, S. 1)

Erika Steinbach ist Präsidentin des Bundes des Vertriebenen.

Der Verein identifiziert auch diejenigen, die die gesellschaftlichen Verhältnisse und den geistigen Dialog bestimmen. Prof. Dr. Walter Krämer schreibt in einer Rezension:

„So wurde mir damals von deutschen EU-Beamten vertraulich berichtet“, schreibt Stark auf Seite 212 zu den Verhandlungen der EU mit den gerade aus dem Joch des Kommunismus entlassenen Staaten Osteuropas, „daß sie vor Gesprächen in Warschau, Prag und Budapest von ihren Vorgesetzten ausdrücklich ermahnt wurden, keinesfalls die deutsche Sprache zu verwenden, selbst wenn ihre Partner dies wünschten.“ Denn es galt, einen sprachbedingten

Standortvorteil der deutschen Wirtschaft in diesen Ländern zu verhindern, in denen Deutsch damals die am weitesten verbreitete Fremdsprache war. Das sei all den arglosen deutschen Feuilleton-Schöngestern, wie auch unseren hochqualifizierten und hellwachen Kulturpolitikern ins Stammbuch geschrieben, die immer wieder von ‚demokratischen Graswurzelpinzipien‘ faseln, denen sich die Sprachen zu unterwerfen hätten, und die dann unter der Regierung Brandt-Scheel die deutsche Sprache eifertig und ohne Not auf den Brüsseler EU-Altar geopfert haben.“ (Prof. Dr. Walter Krämer: „Feuilleton-Schöngestern mit Graswurzelpinzipien“: Brillant: Franz Starks neues Buch „Deutsch in Europa“ (Stark, Franz: Deutsch in Europa: Geschichte seiner Stellung und Ausstrahlung, Sankt Augustin, Asgard Verlag, 2002 – C.M.). – In: Sprachnachrichten, 1/2002, S. 8) (Kommasetzung wie im Originaltext – C.M.).

Durch die Formulierung seines Kommentars zu der erwähnten historischen Phase einer nichtkonservativen BRD-Regierung macht der Text seine politischen Präferenzen deutlich. Außerdem kritisiert er in der sicheren Erwartung von Beifall die ubiquitäre EU-Bürokratie. Eine Seitenerwähnung gilt den sogenannten Feuilleton-Schöngestern, von denen es bis zu den Asphaltliteraten nur ein kleiner Schritt ist; sie treten auch als Boulevard-Intellektuelle auf, zum Beispiel in folgendem Text, der wohlfeile Medienschelte und unproblematische Kapitalismuskritik um ein kokettes Spiel mit dem gesellschaftlichen Grundkonsens arrangiert und mit einer hohen Frequenz genetisch nichtdeutscher Wörter sein Interesse am gebildeten Leser kundtut:

„Ich möchte zusammenfassend folgenden Erklärungsversuch starten, wobei zu betonen wäre, daß es sich bei meinen Ausführungen nicht um die komplexe Deutung gesamtgesellschaftlicher Prozesse handelt, sondern um eine exemplarische Transparentmachung gesellschaftsdynamischer Strukturen: Beide Phänomene finden in den Medien, die durch ihre allumspannende Omnipräsenz in gesellschaftsexplizierender Hinsicht eine protagonistische Funktion einnehmen, immer häufiger Resonanz. Da dies für Anglizismen schon seit Jahrzehnten der Fall ist, beschränken wir uns hier auf die neuere mediale Ausschlichtung des ‚Türkendeutsch‘. Hier hat sich innerhalb weniger Jahre eine Kehrtwende vollzogen. Stand die ‚türkendeutsche‘ Medienpremiere mit den Auftritten des schwäbischen Comedy-Duo Mundstuhl noch ganz im Zeichen einer polemisch-bissigen Kritik, so wandelte sich dieses Potential in den Mühlen der medialen Kommerzzwänge schnell zu reiner Unterhaltung. Die mit gleichen Mitteln arbeitenden Comedians Erkan und

Stefan machte später die Filmbranche zu sympathisch trotteligen Kinohelden, denen bald ernstere Charaktere mit geradezu politischer Botschaft folgten. Das bisher belächelte ‚Türkendeutsch‘ wurde so nicht nur kinotauglich, sondern gleich salonfähig gemacht, und die Boulevard-Intellektuellen sorgten mit kurzzeitigem Beifall für kulturelle Verklärung: es hieß, das ‚Türkendeutsch‘ sei ein Brückenschlag zwischen Gesellschaft und ghettoisierten Randgruppen. Ein neuer Kult war geboren. Und Kulte braucht die Branche, denn nur so läßt sich ein kommerzielles Produkt mit maximalem Gewinn ausschachten.“ (Keßler, Patrick: Ey, Kùltür zur Einheit, as you like it!: Ein Diskurs außerhalb der politischen Korrektheit. – In: Sprachnachrichten, 1/2002, S. 10-11)

Im Sommersemester 2001 kündigten Prof. Dr. Fritz Vilmar, Mitglied des Vorstands des Berlin-Potsdamer Vereins und verantwortlich für den Arbeitskreis Hochschule (vgl. http://www.vds-berlin-potsdam-de/personen_a/personen.htm, 26.11.03), und Dr. Horst Hensel, 2. Vorsitzender des Vereins (vgl. Sprachnachrichten, 1/2002, S. 5) am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin ein Seminar mit dem Titel „Die Anglisierung der deutschen Sprache als politisches Problem“ an. Schon vor den Veranstaltungen wurde seitens einiger Studentenvertretungen, angefangen vom Allgemeinen Studierendenausschuß, und Dozenten Protest laut. Flugblätter wurden verteilt, in den Seminarveranstaltungen kam es zu Störungen. Der Kommentar von Prof. Dr. Hermann H. Dieter, Mitglied des Berlin-Potsdamer und des Bundesvorstandes des Vereins, vom 29.6.01 auf den Internetseiten des Regionalvereins Berlin-Potsdam lautete:

„Wut und Enttäuschung im Sprachseminar

über den Moloch Kapital, der Kultur und Sprachen zerstört ist nicht die Sache der acs – association of critical students. Die acs, auch ACS – Anonyme Criticaster – genannt, hat das zweite dieser Reihe von drei sprachkritischen Seminaren am 25. Mai massiv gestört und dadurch gesprengt. Sie wird wohl auch die heutige Veranstaltung stören. Sie fürchtet offenbar den Bruch eines gesellschaftlichen Tabus – Reden über die Zukunft der deutschen Sprache. Die mutigen Anonymen werfen dem Veranstalter vor, mit dem Aufruf zu mehr Sprachbewusstsein einem Neonationalismus in Deutschland das Wort zu reden. Kultur in deutscher Sprache soll nach Auschwitz nicht mehr möglich sein. Sie besitzen nicht einmal genügend Streitkultur, um ihre Anonymität aufzugeben.

Die ‚acs‘ erregt sich über den Verein Deutsche Sprache, der versucht, mit kultur- und sprachkritischen Argumenten gegen das kulturgleichschalterische Großkapital anzugehen. Die

acs befindet sich damit in bester Gesellschaft mit profitbewussten Großbanken, arroganten global players (Welt-ver-spielern), dynamischen Jungaufsteigern, gedankenlosen multi-kulti-Fundis und naiven Verherrlichern der englischen als der einzig ‚wahren‘ Sprache.

Warum nicht gleich der Warensprache?

‚Globalization is us‘, schrieb 1997 der Amerikaner Thomas Friedman in der International Herald Tribune.

Denglisch – die blödsinnige Flachsprache der deutschen Kulturgleichschalter - ist demnach nicht ‚multi-kulti‘, sondern nur deutsch + amerikanisch. Im Zeichen von ‚multi-kulti‘ findet heute vor allem kultureller Kahlschlag statt. Und die traditionelle Linke klatscht Beifall! Weiß sie noch, wo sie steht?

Je weniger Sprachen, desto schrankenloser der Markt. Denglisch bahnt den Weg dorthin! Im Protest dagegen weiß sich der VDS einig mit Organisationen wie B.U.N.D., Greenpeace oder UNEP (United Nations Environmental Programme, www.unep.org/GC_21st).“ (http://www.vds-berlin-potsdam.de/beitraege_a/seminar.htm, 27.11.03) (Zeichensetzung wie im Originaltext – C.M.), ein temperamentvoller Aufruf zur Vaterlandsbesinnung, verbunden mit generationenübergreifender Hilfe zum Erkennen von politischen Grundpositionen.

Das Orientierungsvermögen des Vereins im linken Spektrum beweist sich im übrigen nicht nur hier. Der Verein sucht Verbindungen nach links. Er organisierte zum Beispiel ein Seminar zur Sprachen- und Kulturvielfalt beim Weltsozialforum 2002 mit (vgl. <http://www.attac.org/fra/toil/doc/fsm2002-13.htm>, 26.11.03).

Einige Leserbriefe in der „Berliner Lehrerzeitung“ (blz) der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Reaktion auf einen studentischen Beitrag zum Thema, nahmen ebenfalls zu diesem Vorfall Stellung. Soweit sie auf den Internetseiten des Regionalvereins Berlin-Potsdam dokumentiert wurden, stammten fast alle von Berlin-Potsdamer Vorstandsmitgliedern (vgl. http://www.vds-berlin-potsdam.de/beitraege_a/seminar.htm, 27.11.03, <http://www.vds-berlin-potsdam.de> unter „Personen/Kontakt“, 16.9.03). Der Verein hatte zu dieser Zeit bereits folgende Pressemitteilung herausgegeben:

„Der Verein Deutsche Sprache verwahrt sich energisch gegen Unterstellungen, er stehe in der Nähe von Rechtsradikalen. Diese und ähnlichlautende Behauptungen werden von Menschen aufgestellt, die dem Anliegen des Vereins nicht zustimmen, denen aber die Argumente fehlen, ihn sachlich zu kritisieren. Die Behauptungen haben zum Zweck, den Verein, seine Mitglieder, seine Ziele und Handlungen in der Öffentlichkeit zu verleumden und ihm somit zu

schaden.

In der letzten Zeit haben solche Verleumdungen eine neue Qualität erreicht.

1. Am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin findet zur Zeit ein Hauptseminar über ‚Die Anglisierung der deutschen Sprache als politisches Problem‘ statt. Dort wurde der Sprachverein und wurden einzelne seiner Mitglieder durch Flugblätter als Menschen rechtsradikaler Gesinnung und als Unterstützer des Rechtsradikalismus verleumdet. Zugleich wurde dazu aufgerufen, das Seminar zu sabotieren, um die Untersuchung des Themas und das Zuwortkommen von Mitgliedern des Sprachvereins zu verhindern.
2. In einer deutschen Großstadt hat die Stadtratspartei der Grünen dazu aufgerufen, einem Autor, der Vorstandsmitglied des Vereins deutsche Sprache ist, eine Lesung aus seinem neuen Roman in der Stadtbibliothek zu untersagen. Der Verein sei ein Nährboden für Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus. Deshalb dürfe der Autor nicht zu Wort kommen.

Mit beiden Angriffen und Absichten ist jetzt eine Grenze überschritten worden. An einer Universität soll das Zuwortkommen eines bestimmten Themas und von Werturteilen und wissenschaftlichen Lehrmeinungen unterbunden werden, und ein Autor soll mundtot gemacht und sein Roman auf diese Weise aus dem Verkehr gezogen werden. Das ist ein Angriff auf die Meinungsfreiheit.

Aus diesem aktuellen Anlass erklärt der Verein deutsche Sprache noch einmal in aller Deutlichkeit: Er wendet sich gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus (auch Linksradikalismus) in jeder Form. Entsprechende Äußerungen oder gar Handlungen von Mitgliedern sind ein Ausschlussgrund. Der Verein geht ausdrücklich nicht sprachpuristisch vor und ist parteipolitisch neutral, er hat Mitglieder aus allen im Bundestag vertretenen Parteien und gehört dem ‚Netzwerk gegen Rechtsradikalismus‘ an. Anderslautende Verleumdungen seiner Mitglieder und des Vereines selbst wird der VDS in Zukunft zivil- und strafrechtlich verfolgen lassen.

Weitere Informationen bei Prof. Dr. Walter Krämer (1. Vorsitzender und Gründer des VDS), Tel. 05033-5878 oder 0231-7948520 oder Dr. Horst Hensel (2. Vorsitzender), Tel.: 02307/31551.“ (http://vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/archiv/2001_15_05.php, 26.11.03).

Literatur:

Kästner, Erich (1998): *Seelisch verwendbar. 66 Gedichte, 16 Epigramme und 1 Prosaische Zwischenbemerkung. Ausgewählt von Teofila Reich-Ranicki. Mit einem Nachwort von Marcel Reich-Ranicki.* München-Wien: Carl Hanser.

Sprachnachrichten 1/2002, 2/2002, 4/2002.

<http://cgi.ebay.de/ws/eBayI...MfcISAPICCommand=ViewItem&item=3242537328>

<http://www.attac.org/fra/toil/doc/fsm2002-13.htm>

<http://www.dichterwettstreit.de>

http://www.vds-berlin-potsdam.de/beitraege_a/seminar.htm

<http://www.vds-berlin-potsdam.de/bundeswahl/BTWPgewaehlt.htm>

<http://www.vds-berlin-potsdam.de/inhalt1.html>

http://www.vds-berlin-potsdam-de/personen_a/personen.htm

<http://www.vds-ev.de/denglisch/anglizismen/>

http://vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/archiv/2001_15_05.php

http://www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/2003_02_14.php

http://www.vds-ev.de/presse/pressemitteilungen/2003_11_08.php

<http://vds-ev.de/verein/aktionen/kulturpreis.php>

<http://vds-ev.de/verein/index.php>

Autoren

Barandovská-Frank, Věra (Kleinenberger Weg 16, 33100 Paderborn, bbara1@uni-paderborn.de)
Dr. phil., Latinistin, geschäftsführende Schriftleiterin der „Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft“

Emmerich, Andreas (Hauptstr. 42, D-64753 Brombachtal, s.a.emmerich@gmx.de),
Diplom-Volkswirt, Abschluß des Post-Diplom-Studiengangs Interlinguistik an der Universität
Poznań, Inhaber des Studienkreises Odenwald (Institut für Nachhilfe und Förderunterricht),
Vorsitzender des Deutschen Esperanto-Bundes e.V.

Fiedler, Sabine (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, sfiedler@rz.uni-leipzig.de),
Dr. phil. habil., Linguistin, unterrichtet englische Sprachwissenschaft und Interlinguistik am
Institut für Anglistik der Universität Leipzig, Stellvertr. Vorsitzende der Gesellschaft
für Interlinguistik e.V.

Fischer, Rudolf-Josef (Gustav-Adolf-Str. 2a, 48356 Nordwalde, fischru@uni-muenster.de),
Dipl. Math., Dr. rer. medic., Dr. phil. M.A., Privatdoz. am Institut für Med. Informatik und
Biomathematik der Universität Münster; Lehrbeauftragter f. Interlinguistik am Institut für
Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster

Haase, Martin (Pfarrgasse 1, 96049 Bamberg, Martin.Haase@split.uni-bamberg.de), Prof. Dr.
phil., Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft, Otto-Friedrich-Universität Bamberg,
Direktor des Deutschen Esperanto-Instituts

Mannewitz, Cornelia (Parkstr. 26, D-18059 Rostock, cornelia.mannewitz@uni-rostock.de),
Dr. phil. habil., Sprachwissenschaftlerin (Slawistin) an der Universität Rostock

do Rock, Zé (ze@zedorock.net) in Deutschland lebender brasilianischer Schriftsteller

Wennergren, Bertil (z.Zt.: 270-66 Seoul, Nowongu, Gongneung-2-dong Woegugin APT,
NA-dong 308-ho, Südkorea, bertilow@bertilow.com), schwedischer Informatiker,
Esperantologe, Mitglied der Akademie des Esperanto